

Halle'sches Tageblatt.

Ersteit täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und
die Post bezogen 2 Mark
Inserionspreis
für die vierteljährliche Correktur
Zelle ober deren Raum 15 Pf

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, wozu ein 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen tags
zuvor erbeten.

Inserate besterben sämtliche
Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.



N. 1.

Dienstag, den 1. Januar.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Abonnement-Einladung.

Unsere geehrten Leser rufen wir das Abonnement auf das Halle'sche Tageblatt für das mit dem 1. Januar beginnende 1. Quartal des Jahres 1884 möglichst bald bei den betreffenden Postämtern, den Fernschreibern oder in untergeordneter Expedition erlernen zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Lieferung möglich ist.

Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Zum neuen Jahre.

Widerum sehen wir am Schlusse eines Zeitabschnittes und vor dem Beginn eines neuen, der geheimnisvoll wie ein Sphinx vor uns liegt. Der Jahreswechsel, eine in Bezug auf Kulturepochen und Völkernaturen eigentlich bedeutungslose Institution, das Jahr, ein Tropfen in dem Meere der Ewigkeit, Lob oder Verdamnung des alten Jahres Hoffnungen und Glückwünsche für das neue, das Alles in menschliche Einrichtungen und Gebräuche, aber eigentlich ohne Einsatz und Bedeutung auf das große Geheimnis der Schöpfung, das wir Zeit nennen. Die Zeit ist ein Augenblick; unter Erdenstein wie unser Erdenzang ein Hauch durch Augenblicke, sagt Jean Paul, und in der Weltgeschichte erscheinen in der That auch die Jahre flüchtig wie Augenblicke. Da wir nun aufwärts zum Jahr nach Viren und Decennien bis zum Eudämon zählen, oder hinwärts bis zur Stunde, die wir uns mit des Dichters Klänge von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, mit dem „breitfachen Schritt“ der Zeit begnügen oder rät, das Eine nur bleibt eben sicher, daß die Spinnne Zeit, le dem Menschen zugemessen ist, rasch eufleucht. So braucht er den Maßstab der Jahre und legt ihn nicht nur an sich selbst, sondern auch an die Zeit an. Das Jahr wird a seinen Ereignissen, für die es nichts kann, gemessen, und der Mensch, der nächst der Natur die Ereignisse macht, nennt nicht die Menschheit, sondern das Jahr, die Zeiten gut oder schlecht. Die Zeit erfährt eine Lenkung von der Menschheit, als wäre sie der Schulbube derselben, während si doch die größte Gebieterin ist, die zwar das Wege lenkt, aber mit ihrem Jähm „das Gute“ und Böse, das Milde und Jarte, das Harte und Strenge jezt ist.

Das Jahr 1883 war ein schlimmes wie die beiden Vorgänger 1882 und 1881. Es war ein Unglücksjahr voll entsetzlicher Katastrophen, wie sie sonst nur Jahrsderte vereinzelte nennen. Nur mit Schaudern denkt man an die lange Reihe von Hiebeposten zurück, welche neuweltliche Unglücke melbeten. Die Elemente, die das Wild aus Menschhand haßen und sich dagegen empörten, schienen sich sogar gegen die Mutter Erde verschworen zu haben; es brachen Tage für einzelne Gegenden an, welche an Sodom und Gomorrhä, an Herkulanum und Pompeje er-

innerten. Die Gluth des flüssigen Erdinnern lochte aus den Vulkanen empor, schreckliche Erdbeben zerstörten Städte und weite Fluren, das Meer stürzte in Springfluthen auf das Land, Inseln, bergabwärts und neue Eilande stiegen empor, gewaltige Detone toben und zerstören in Asien und Nordamerika große Strecken. Und hierzu gestellten sich Theater- und Circusbrände, Schiffskollisionen und Schiffsverfälle, Verschüttungen und schlagende Wetter, große Eisenbahnunglücke und andere Unglücksfälle, die zahlreihe Opfer forberten.

Zwar hielt die alte Welt Frieden und auch die Vereinigten Staaten erlitten sich der Ruhe, aber die Kriegesurie wüthete in Südamerika, in Chile und Peru, auf Madagaskar, in Sontung und Aegypten. Im Lande der Pharaonen bedroht der falsche Prophet die Aegypten und Engländer, und die Kriegesurie unter dem grünen Damm der Propheten ist eine unmenische und grausame. Immerhin müssen wir Dank und Anerkennung des rastlosen Bemühens der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und England, gebenden, welche Europa den Frieden erzielten. Das Werk des großen Kaisers, des Fürsten Bismarck, im Anschluß an Deutschland-Oesterreich auch Italien, Spanien, Serbien und Rumänien für den Frieden zu gewinnen, ist gelungen und sichert uns auf längere Zeit die Ruhe, die für das materielle Wohl Europas eine Grundbedingung ist.

Der Wohlstand der Völker ist im Emporblühen begriffen. Deutschland geht einem geschäftlichen Aufschwunge entgegen, der hoffentlich rasch die Wunden heilen wird, welche der Krieg und die schlechten Zeiten dem Erwerbseben geschlagen haben.

Das neue Jahr übernimmt die hohe Aufgabe, das Volk stützlich zu heben, und in Bezug auf Fortschritt der Bildung und Aufklärung, auf inneren Frieden und religiöse Verbesserung, von der man erst nach voller Beseitigung des Kulturkampfes und der konfessionellen Exzeptionen sprechen kann, wird jeder Freund des Vaterlandes dahin mitzuwirken haben, daß das Jahr 1884 auch die letzten Schatten mittelalterlicher Rückfälle einschwinden sieht.

An Gottes Segen ist Alles gelegen! Möge denn dieser Segen auch dem neuen Jahre ruhen, damit es, im Gegensaße zu seinen Vorgängern, ein Jahr des Lichts, des Glückes, der Freude, der reifen Ernte guter Saat, des Wohlstandes für die Nation wie für jeden Einzelnen werde. Das wolle Gott, und in diesem Sinne rufen wir allen unsern geehrten Lesern ein herzlich „Froßt Neujahr!“ zu.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 31. Dezember.
Die „Ar.-Ztg.“, welche die Mittheilungen der „Nat.-Ztg.“ über die Unterredung zwischen dem Kronprinzen und dem Papste ohne Bemerkung abbrachte, schreibt nunmehr: „So weit wir in der Lage waren, diesen

Mangel aus, wie wir glauben, „unterrichteter“ oder „zuverlässiger“ Quelle — das stellen wir zur Wahl — ergänzen zu können, müssen wir die Nachricht der „National-Zeitung“ dem Sinne, nicht der Form nach für zutreffend halten. Es scheint richtig zu sein, daß der Papst in der Unterhaltung mit dem Kronprinzen die kirchenpolitische Frage und dabei auch die Person der Erzbischof Melchers und Ledochowski wenigstens gestreift hat und daß der Kronprinz einem weiteren Eingehen auf diesen Gegenstand ausgewichen ist. Der Kronprinz dürfte sich damit lebhaftlich auf der Seite bewegt haben, welche ihm von hier aus vorgezeichnet war. Daß aber der Papst nicht in der von der „Nat.-Ztg.“ geschilderten, gradezu ungeschickten Weise dem Kronprinzen noch weiter zu pressen verfuhr, daß, beharrt wohl seiner ausdrücklichen Versicherung, wie denn alle Nachrichten darin übereinstimmen, daß die Unterhaltung bis zum letzten Augenblicke einen durchaus freundschaftlichen Charakter gehabt hat und für beide Theile ein Gegenstand aufrichtiger Befriedigung gewesen ist.“ Die „Nat.-Ztg.“ berichtet wiederholt, die Quelle ihrer Mittheilung schloße jeden Zweifel an ihrer Richtigkeit aus.

Die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher der Kultusminister v. Gossler sofort nach Einreichung der Dispenzgesuche durch den Bischof von Kalin an die Erledigung der Angelegenheit herangetreten ist, steht in bemerkenswerthem Gegensatz zu der Richtigkeit, die Seitens der katholischen kirchlichen Behörden in dieser Frage obwaltete. Man erfährt aus der Beschleunigung, mit der das Kultusministerium gearbeitet hat, daß ihm mehr als den Oberen der Kirche daran gelegen ist, zur Vervollständigung geordneter Seelsorgezustände beizutragen. Die Massen der katholischen Bevölkerung erfahren freilich von dieser Lage der Dinge nichts. Was Presse und Geisteswelt nicht in die unteren Schichten einbringen lassen wollen, davon kommt auch keine Kunde zu ihnen, und der Mann, der antreift erhalten wird, ist ein so unbedingter, daß in absehbarer Zukunft eine Aenderung des ledigen Zustandes, aus welchem die ultramontane Partei ihre Kraft und Nahrung zieht, kaum erwartet werden kann.

Die Vermuthung, daß Minister von Gossler nicht auf den Dank der Ultramontanen rechnen könne, wenn er sich beile, die zweifelhafte Dispenzgesuche zu erledigen, wird von der „Germania“ bestritten. Der literale „Monteur“ steht in einem anderthalb Spalten langen Artikel auseinander, daß und weshalb die Bischöfe mit der Anstellung der dispenzhaften Geistlichen warten müssen, bis alle Dispenzgesuche, auch die zweifelhafte, erledigt sind, damit sie wissen, „über wie viele Geistliche sie zur Versorgung der Gemeinden verfügen können.“ Bis dahin bleibt der kirchliche Nothstand zum Besten der ultramontanen Agitatoren bestehen.

(Nachdruck verboten.)

[37] Sophie von Hohem.

aus den Papieren der Frau von Dr. . . .
von Maria v. Reinger.

(Fortsetzung.)

31 diesem Anknüpf sah die ältliche Bäuerin, neben ihr auf einem Besenleiste der Strohbüschel der alte Bauer. Es war in der That ein behagliches Näschen! ... Von den weiten Wänden guden Heiligenbilder, Kreuze, Herzen und Kränze von Silberdrat herab; auf dem schmalen Fensterbrett blühten in kleinen Töpfen Kapuzinerkresse, Nelceda und Himmelschlüssel, und auf dem Maueranker zwischen dem letzten und nächsten Fensterchen prangte ein purpurrothes Weißwasserkränchen. Ueber diesem hing in sehr sachten Licht, — so daß man besonders das aschfarbene Gesicht kaum sehen konnte, — das Bild eines Mannes in blauer Uniform. Doch ließ der dreieckige Hut und die Kräftigkeit keinen Zweifel zu, daß es der große König war. Irgend eine Fremdenhand hatte ihn oben drein ein kirchlich mit einem Kranz von Lorbeer und Amormelle geschmückt, denn Blätter und Blüten des Kranzes sahen so frisch und saftig aus.

Di Aufmerksamkeiten der Alten war unerschöpflich auf den jungen Bauer gerichtet, welcher ernst und feierlich die Niesenhäufchen andrachte und hinsetzte.

So lohmig war sein Auftreten, daß die Weiden in ein unerschöpfliches Lachen ausbrachen, was noch erhöht wurde, is er, ohne sich in seiner Rolle stören zu lassen, sie hiermit mit dem Ersinnen eines Schlußsagen ganz naiv anblitzte.

„Wlf — nun cher Wolf — vous tes vraitment impayable!“ rief endlich, Stimme und salbung wieder gewinnen — der alte Herr.

„Impayable? au contraire! je combe être bien payé!“

„E — nun sind wir verrathen! So Arindes des Weisen in Geredeten Dufensreim, von Litz des Glütigen eifrigstschwendender — verrathen!“ rief, en Gierluchen in Stillsitzend, Sophie.

„Verrathen — doch nur an Friedrich, den das Verbeerreiß, das unsterbliche, schmückt!“ bemerkte nach einem flüchtigen Seitenblick auf das Bild die Fürstin, indem sie dem hungigen Hofrath die größten Schritte auf den Teller legte und dann sich selbst verjorste Sophie, mein Kind, thun Sie das Gleiche für unsern Beschützer und Retter aus der Gefahr —

— Vom Regen unter die Traufe zu kommen!“ ergänzte Wolf.

„Nun kein Wort mehr, Kinder, es' Junger und Dursi gefüllt sind!“ befaß die Fürstin. „Schönen Sie ein, lieber Wolf! ... Der Wein soll uns munden! Ich fenne ihn! Er, wie der Klostermeier, der ihn gewinnt, sind gute alte Bekannte von mir!“

Nicht ungern kam man dem Gebote des Schweigens nach; denn der Magen, der mit dem Geist meist auf gespanntem Fuße steht, will von dem windigen Gesellen schließlich nichts wissen, wenn er auf dessen Kosten vernachlässigt wird. Das war heute geschehen. Die Fürstin hatte sich von ihren Jugendberinnerungen und einer Sehnacht nach ihrem Alpenheim zu einem Ausfluge fortsetzen lassen, ohne die ratthamen Vorkahrungen dafür zu treffen.

Man hatte das elegante und bequeme Hotel in S. ohne Diener und ohne andere Vorkräfte als Niesflüschchen und Anisbenedons verlassen, um den Weg nach der ziemlich entfernten Klostermeierie anzutreten.

Baba Wolf, dem man sonst in derlei Fällen als zuverlässigem Wetterpropheten die entscheidende Stimme gegeben, war heute nicht gefragt, und als er trocken warnte, nicht gehört worden. Die Leute im Hotel, die Eingebornen, mußten die Wetterzeichen hier doch besser verstehen als er, und sie hatten öfter Durchlaucht, auf Dero lebhaft geäußerten Wunsch den Ausfluge zu machen, die Versicherung gegeben: „Das Wetter dazu könne nicht besser sein. Nach drei Stunden müßten Sie, meist in Waldeshatten, würden die hohen Bergspitzen des Klostermeiers Gehöft erreichen. — Dort aber seße es an gutem Anbiss und an Bequemlichkeiten nicht.“ Damit sagten sie der Fürstin nichts Neues, und da ihre darum zu thun war, den alten Mann, der nun schon ein recht alter Mann sein mußte,

zu überraschen, und zu sehen, ob er sie, nach so vielen dahinschwebenden Jahren, wiedererkennen würde, wollte sie keine Anmeldeung vorausschicken und kein, Stand und Würden verrathendes Gefolge mit sich nehmen.

Sophie stand mit Wunsch und Meinung sogleich zu ihrer Fürstin, während der Hofrath — nicht ob der Wetterzeichen, von denen kein Kind weniger verstand als er, sondern aus Besorgnis, daß das Gemüth seiner Herrin zu mächtig bewegt werden könnte, zu seinem Wolf hielt. Natürlich geschah der Wille der Damen, und die Herren stützten sich während des Weges, welcher stellenweise ungewohnte Kraftanstrengungen erforderte, Wetterwollen in den noch blauen Himmel zu zeichnen. Ja, als diese Wollen plötzlich unbestreitbar am Himmel standen, und fragende Blitze verfloßen auf Papa Wolfs Stirn gerichtet wurden, gleich als wolle man einen Draleispruch herunterlesen, kam er nicht etwa mit einem triumphirenden „Hab' ich's nicht gesagt?“ hervor, sondern mit einem beschwichtigenden: „Wir können noch vor Ausbruch des Gewitters das Ziel erreichen!“ Er hatte sich in weißer Voraussicht dies Ziel näher gestekt. Nicht in der Richtung der Meierei führte er die Wegeschicht, welche sehr weit ab am jetzigen Abhang des Berges lag. Denn der herrliche Ausblick, welchen sie bot, und von dem die Fürstin mit Begeisterung sprach, wäre bei dem drohenden Unwetter doch nicht zu genießen gewesen. Er lenkte vielmehr die Schritte der Damen unermert der, noch diesseits des Berges, inmitten des Weidengrundes liegenden Almerei zu, welche zur rechten Zeit Obdach bieten konnte. Die Fürstin fand sich in ihren Erinnerungen erst jurecht, als sie aus dem Walde auf die Weise heraustrat; da ward sie aber auch schon von einem leichten Spritzregen begrüßt, dem der Wind, der ihm nachjagte, und der Wind, der ihm entgegenkam, sogleich einen heftigen Charakter gaben.

„Thut nichts, Durchlaucht! Dort liegt die Almerei!“ sagte Wolf mit sehr bestimmtem Ton, und Vater Gerwinus bedeutend, er möge neben Fräulein von Hohem hier zwischen den letzten Bäumen ruhig stehen bleiben, bis er wiederkomme, hob er die Fürstin, ohne weitere Erlaubnis einzufordern, rasch empor und trug sie — eine leichte Last

*** Stichtuften, Engbrüstigkeit, Verschleimung. ***

Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichtuften, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie nunmehr den ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zidenheimer in Mainz, aus dem Depot des Herrn A. Reiffig hier gebrauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.
Grotzshofen (Bayern), 16. November 1882.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extrakte auserselbener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. H. Zidenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder u. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebst Verschleimung, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.
Zu haben in Halle a. S. bei den Herren **Selmbold & Co.**, Droguenhandlung, Leipzigerstr. 109; ferner in Schafstedt bei **C. Apel**, in Bitterfeld bei **G. Pfler**, in Eisleben bei **Theod. Merdell**.

Konkursverfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Ferd. Nummel & Comp.** zu Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den **30. Januar 1884, Mittags 12 Uhr** vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer N 31, bestimmt.
Halle a/S., den 27. Dezember 1883.
Müller I., Aktuar, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Aufgebot.

Der Kaufmann **Karl August Lauber**, geboren zu Halle a/S. am 27. September 1834, Sohn des zu Halle a/S. am 21. Mai 1881 verstorbenen Schneidemeisters **Georg Lauber** und dessen ebenfalls am 17. Februar 1863 verstorbenen Ehefrau **Johanne Wilhelmine** geb. **Woritz** von Halle a/S., hat sich im Jahre 1865 von seinem Wohnsitz in Halle a/S. entfernt und ist nach Amerika ausgewandert. Derselbe hat zuletzt von Olenham aus am 14. Juli 1870 brieflich von sich Nachricht gegeben, seitdem aber angeblich nichts wieder von sich hören lassen.
Auf Antrag der verehelichten Wäldermeister **Gnannell, Henriette Wilhelmine** Witwa geborene **Lauber** zu Halle a/S. wird der oben bezeichnete Kaufmann **Karl August Lauber** aus Halle a/S. hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf den **27. Oktober 1884** Vormittags **11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer N 31, anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls derselbe für tot erklärt werden wird.
Halle a/S., den 3. September 1883.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Mittwoch den 2. Januar cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Schulberg 8** hier: 73 Paar neue Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, 120 Pfaffen Eßstau Margarine, 1 Kastenisch mit weißer Marmorplatte, 1 Glaservase, 1 Schreibstetiv, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Sopha u. f. w.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Donnerstag den 3. Januar cr. Vormittags von 9 Uhr an versteigere ich **Schulberg 8** hier: 1 Büffet, 7 Sophas, 3 Glaschränke, einen eisernen und einen Flachsenbrant, 20 ovale, Serotiv- und Speiseische, 70 Koch- und Wienerstühle, mehrere Spiegel, Vorhänge, Delagemäde, Kupfer- und Stahlstiche, 2 vollständige Betten; ferner: 160 Pfaffen Wein versch. Sorten, 17 Pfaffen Riac, 130 Pfaffen und Büchsen mit Coniferen, Preiselbeeren, Compot melle, Pfirsichen u. mehrere 100 Weingläser, eine große Partie Messer, Gabel, Löffel, Porzellangeschirr, Crystallgläser, Pfaffenstühle, Alfenbenschüsseln, Serotiven und Tischständer, eine vollständige größere Klüden-einrichtung nebst Geschirr, 24 Pakete Spielkarten u. u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

2 fette Landfische verkauft **Hilberweg Weg 4.**
N. **Wachtelhund** zu verk. **Saalberg 7.**

Grosse Versteigerung

herrschaftlicher Möbel
Halle a/S., Brüderstr. 5, I.,

versteigere ich **Sonnabend den 5. Januar 1884** von 10 Uhr Vormittags ab, gegen gleich baare Bezahlung viele herrschaftliche Möbel, unter anderen einen hochgeschätzten schwarz-mattigen Damensalon mit blaugold Seidenbezug, drei hoch-elegante matt und blank Nussbaumalons mit Seidenplüschbezügen, 8 überpolsterte Plüschgarnituren in allen Farben, prächtige volle sehr gediegen gearbeitete Eichen-, reich an Grund gestochene Speise- und Herrenschränke-Möbel, sowie eine große Anzahl Bettstellen, Sophas, Spiegel, Schreib-, Speise-, Sophas-, Spiel- und Kippische, Bilder, Uhren, Teppiche u. u.

Der Königl. Gerichtsvollzieher

Petschick.
Besichtigung der Möbel **Donnerstag und Freitag** von 10-4 Uhr.

Ernst Haassengier, Bankgeschäft, gr. Steinstraße 10,

empfiehlt seine Dienste für alle bankgeschäftlichen Transactionen, u. A. für **An- und Verkauf von Werthpapieren aller Art — Couponslösungen — Discontirung guter Wechsel — Conto-Current-Verkehr — Vorschüsse auf Hypothekenbriefe und Effecten —**
Verzinsung von Baareinlagen { 6 mon. Rind. 4 1/2 % | 2 mon. Rind. 5 %
4 " " " 4 % | 1 " " " 5 %
Hypotheken-Verkehr
Capitalien jeder Höhe von 4% an auf Aderhypothek anzuleihen.

Die Tuch- und Wollwaaren-Fabrik

von **Ferd. Götze & Söhne,**
Nörlichkirchhof 5,

empfiehlt **blaue und grüne Wagen- und Billard-Tuche** in nur ausgezeichnete Waare, **Lana, Flanelle und Rockzeuge, Strickjacken und schöne Strickgarne, Schlaf- und Pferddecken.**

Unterzeichnete geben sich die Ehre, allen ihren werthen Gästen, Gönnern u. Freunden **den Jahreswechsel** die herzlichsten Glückwünsche auf diesem Wege darzubringen u. bitten höflichst um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Sachachtungsvoll

Richard & Hermann Heller,
Hôtel & Café David, Halle a/S.
Hôtel Heller, Bamberger Hof, Leipzig.

Köln. Dombauloose



empfehlen **H. Graefe,**
à A 3.25 große Märterstraße 7.
Von heute ab stehen große und kleine **Land-Schweine** zum Verkauf bei **C. Birke** in Siebichenstein, kleine Breitenstraße 2.



Lateinlose Realschule.

Diejenigen Eltern, welche ihre Söhne der zu Osiern ins Leben tretenden lateinlosen Realschule noch zuzuführen beabsichtigen, werden ersucht, die Meldungen bald zu bewirken.
Dr. Nasemann.

Auction

Donnerstag den 3. d. M. Nachm. 1 Uhr **N. Ulrichstraße 34** (Gasth. z. 3 Königen).
O. Radesstock, Auct.-Commissar.

Prima Atrachaner Cabiar, feinsten geräucherter Rheinlaach, frische geräuch. Kalle, frische geräuch. Pommer. Säuße, frische und wäpentlich zwei Mal frische **Pumpernickel** empfiehlt **W. Assmann,** gr. Ulrichstr. 27.

Franzbranntwein mit Salz, chemisch gelöst, gegen Rheumatismus, Reiben u. — **Franzbranntwein mit Aicimusöl** u. gegen Kopfschuppen, sog. Kopfschlecken, **Rettenwurzelöl,** ächt, **Chinapomnade,** ächt, **Leberthran,** gereinigt, empfiehlt **Joh. Büdelfeldt,** Mannischstraße 24.

Coffee,

eine vorzügliche Sorte, A 1.20 pro Pfund gebrannt empf. **J. H. Keil Nachf.,** gr. Klausstr. 39.

Pain-Expeller!

Dieses gegen **Sicht- und Rheumatis-** mus u. f. w. vorzüglich wirkende Hausmittel halte ich in meiner Apotheke nur echt mit dem Fabrikanten **"Anter"** vorräthig und führe jeden Auftrag von Auswärts schnellstens zu Originalpreisen aus.
Dr. H. Kleemann, Marten-Apothete in Kürnberg.

Veilchen-Abfall-Seife,

per Packet 40 S., sehr mild und fein parfümirt, empfiehlt **Ed. Driebe, Freiseur,** gr. Ulrichstraße 55.

Kommoden, gute Arbeit, verkauft billig **Karl Schumann,** Bärnstraße 9.
Alte **Drucksteine** zu f. gef. Pfännerhöhe 7.

25 % billiger
als jeder
Auction.

Heute und **sonstige Tage** sollen und müssen **Schillerstr. 21, am Markt** **1500 Windüberzieher** alles hochfeine, diegeue Saad, **ca. 10/0 Hofel** in hochfeinem Stoff, **Hamburget** Feder und Zinn,
ca. 600 Rod= u.
Jaquet-Anzüge,
200 Paar **Schaffstiefeln,** Herren- und Damen-**Stiefeln,** **Knaben-** Stulpenstiefel, **goldene Damen-** remontoirs, **silberne Cylinder-** und **Regulator-Uhren,** **Wästen,** **Hem-** den, **Cigarra,** **Singer-Nähma-** schinen, ein **feinen Wein** zu jedem nur **annehmlaren Preise** verkauft werden bei

Otto Knoll

Größt. **Früderleihnstitut**
Auch **Sonntags** geöffnet.

Kein Husten mehr!

Meine **Zwiederdoube** besiegen jeden Husten. Dieselben verkaufe in **Pfaffen** von 30 S. an. **Carl Koch,** Herr Straße 1.

Briquettes, in **Führer** à **Centner** 68 Pf. **frei Haus,** **à** **Centner** 65 Pf.

Grude-Coak, **frei Haus** **Breiteiche, Steinfisch,** **Brennholz,** aus **klein gemacht,** **schon**

nur **Wilhelmstr. 23.**
Hermann Vogler.

Donnerstag und Freitag

stehen große u. kleine **magere Landfische** (halbe gl. Nase) z. **Verk. im Gasth. z. pld. König, Halle. Fr. Rolle** **Alleben.**

Für den **Inventarbestand** verantwortlich **W. Ulemann** Halle.